

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Mittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Colporteurs zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 1/2 R. 50,  
pro Woche 20 Pf.  
Belegungsliste Nr. 7245.

Subscriptionsgebühren  
bestimmen für die einzelnen  
Belegungen oder deren Anzahl  
20 Pfennige, für Deutschland und  
Ostpreußen 30 Pfennige,  
für die übrigen Länder  
40 Pfennige.  
Belegungen für die nächste Nummer  
sind bis zum 15. des Monats  
Expedition abzugeben.

Nr. 249.

Montag, den 25. October 1897.

8. Jahrgang.

## Der Beschluss des Hamburger Parteitag

Die Beteiligung unserer Partei an den nächsten Landtagswahlen betreffend, findet innerhalb der Partei die verschiedenartigste Auslegung. Der „Vorwärts“, das Centralorgan der Partei, vertritt ganz entschieden die Anschauung, daß die von Singer vorgenommene und vom Parteitag als richtig anerkannte Auslegung des Beschlusses, wonach nur durch Aufstellung eigener Wahlmänner in die Wahlbetheiligung eingetretet werden darf und die Unterstützung liberaler Wahlmänner dort, wo eine eigene Beteiligung der socialdemokratischen Partei nicht möglich ist, unbedingt ausgeschlossen ist, bindende Kraft für die Partei haben müsse.

Ganz anders urtheilt darüber Genosse Auer, der auf eine Anfrage der Redaction der „Volkswacht“ folgende Antwort sandte:

„Sie wünschen von mir eine Aeußerung darüber, wie der in Hamburg gefaßte Beschluss über die Beteiligung unserer Genossen bei den preussischen Landtagswahlen zu verstehen sei? Ich bin gerne bereit, diesem Ihrem Wunsch nachzukommen, wobei ich aber voraussetze, daß es sich in der nachstehenden Auslassung nur um meine private Ansicht handelt und ich nicht weiß, ob dieselbe auch von anderen Mitgliedern der Parteileitung getheilt wird oder nicht.“

Ich bin also der Meinung, daß diejenigen Genossen, welche den Hamburger Beschluss (Antrag Mittag) dahin auffassen, daß unsere Genossen sich nur durch Aufstellung eigener Wahlmänner an der Wahl beteiligen dürfen und es ihnen untersagt sei, da, wo die Aufstellung eigener Wahlmänner unmöglich ist, von vornherein für Wahlmänner linksstehender Parteien zu stimmen, den Beschluss ganz falsch auslegen.

Gewiß hat der Antrag bereits in Hamburg auf dem Parteitag eine solche Auslegung gefunden, aber es ist derselben auch sofort von einem Delegirten widersprochen worden, der selbst für den Antrag Mittag gestimmt hat. Die von dem Vorsitzenden, Genossen Singer, constatirte Einstimmigkeit konnte sich also nur darauf beziehen, daß mit der Ablehnung der Bebel'schen Vorschläge und der Annahme des Antrages Mittag jeder Compromiß mit gegnerischen Parteien ausgeschlossen sei.

Daß es verboten sein sollte, da, wo die Verhältnisse die Aufstellung eigener Wahlmänner nicht gestatten, von vornherein für Wahlmänner linksstehender Parteien zu stimmen, das ist eine Auslegung, die allen Thatsachen ins Gesicht schlägt.

Warum hat denn der Parteitag mit Dreiviertel-Mehrheit den Kölner Beschluss aufgehoben, wenn nicht aus der Erkenntnis, daß unsere negative Stellung zum Dreiklassen-Wahlssystem im Schlussresultat auf eine Unterstützung der Reaction, des Agrar- und Schlotjunkerthums hinausläuft? Und derselbe Parteitag, der mit so erdrückender Mehrheit das Hinderniß, das uns im Kampfe gegen Junker und Junkerzogenen im Wege stand, beseitigte, er soll zugleich die indirekte Unterstützung der Reaction wieder angeordnet haben, da, wo unsere Parteigenossen sich durch die Ungunst der Verhältnisse genöthigt sehen, mit einem öffentlichen Bekenntniß zurück zu halten?

Daß die Majorität des Parteitages diese Absicht hatte, mag glauben wer will, ich bin vom Gegentheil überzeugt.

Es wäre auch schade um jedes in der Sache geschriebene und gesprochene Wort und die Zeit, welche wir in Hamburg der Erledigung der Angelegenheit widmeten, wenn damit nichts weiter erreicht werden sollte, als daß in ein paar Wahlbezirken einige socialdemokratische Wahlmänner in der dritten Wählerklasse gewählt werden.

Uebrigens eine Preisfrage: Warum darf ein socialdemokratischer Wahlmann einen linksstehenden Candidaten zum Abgeordneten wählen, und warum darf ein socialdemokratischer Urwähler, dem ein Parteigenosse zur Wahl nicht zur Verfügung steht, einen linksstehenden Wahlmann nicht wählen? U. U. w. g.“

Soweit Genosse Auer, dessen Anschauung ganz der von uns in Nummer 244 d. Bl. entwickelten Ansicht entspricht, so weit sie sich auf die Unhaltbarkeit der in Rede stehenden Auslegung des Beschlusses bezieht. Darin aber können wir leider nicht einig gehen mit dem Genossen Auer, daß der Parteitag jenen Unsinn — es giebt kein milderes Wort dafür — gar nicht beschlossen resp. jene vom „Vorwärts“ verteidigte unsinnige Auslegung garnicht vorgenommen habe. Mag die große Mehrheit der Delegirten auch jetzt begreifen, daß ein arger Fehler gemacht worden ist — auch das auffällige Schweigen eines großen Theiles der Parteipresse ist wohl dahin zu deuten — so ist doch der Fehler gemacht und thatsächlich besteht der Beschluss resp. die ihm vom Parteitag selbst zu Theil gewordene Interpretation vollkommen zu Recht, er hat, wie der „Vorwärts“ zutreffend erklärt, bindende Kraft für die Partei!

Was ist nun zu thun, um diesen Fehler wieder gut zu machen? Das ist eine Frage, die unseres Erachtens die Partei ernstlich beschäftigen sollte und um deren Beantwortung man keineswegs herum kommt, wenn man sich etwa damit tröstet, daß ja der nächste Parteitag noch einmal Gelegenheit finden würde, sich mit der Sache zu beschäftigen, indem die Landtagswahlen vielleicht erst nach unserem Stuttgarter Parteitag stattfinden werden. Was also soll geschehen, um die in dieser Frage herrschende Unklarheit so bald wie möglich zu beseitigen?

### Grillenberger's Abschied von München.

Den ihm so jäh, so unerwartet der Tod entriß, seinen herrlichen Freund, seinen geliebten und verehrten Führer: das werkschätzbare Volk von München und die aus allen Gauen Bayerns und des Reiches gekommenen Freunde, am Freitag haben sie im Namen des aufwärts strebenden Proletariats ihm die letzte Ehre erwiesen.

Ein Werttag ist's, ein grauer nebliger herblicher Werttag, an dem das arbeitende Volk in Fabriken und Werkstätten, in der trüblichen Heimstube, auf der gefährbergenden Baustelle zu wirken und zu frohnden hat um seines rauhen Daseins künftigen Lohn. Aber heute ruhen abertausend fleißige Hände, und unabsehbar drängt sich der Leidtragenden Schaar zum Friedhof, dem Manne, der für das Volk und nur für das Volk lebte, stritt und starb, das letzte Geleite zu geben.

Ein grauer, nebliger Herbsttag. Von mäden Bäumen weht der Windstoss das weisse, zitternde Laub . . . zum Abschiednehmen just das rechte Wetter!

Und drinnen in der Friedhofshalle harrten sie, die Deputationen, die Legion der Kranzträger, die so schwer geprüften

Hinterbliebenen des Unvergeßlichen, seine Collegen und Freunde. Und draußen harrten sie, die Tausende und Tausende, die sich zum Zuge reihen. Stumm und mit thränenfeuchten Augen, eine einzige, gewaltige, gleichfühlende Familie von Leidtragenden, denen die Trauer das Herz erfüllt und das Leib die Knie zuckert. Ein Volk beweint seiner Besten einen.

Ja das Mittelgewölbe trägt man den Sarg, rechts und links bewachen ihn die Fackelträger. Im Kreis umstellen ihn die Angehörigen und nächsten Freunde des theuren Toten. Die schweren Tonwellen eines Trauerchors erfüllen den Raum. Das Grablied, gesungen vom Arbeiter-Sängerbund, vertieft, wenn sie überhaupt sich noch vertiefen läßt, die weishevollste Trauerandacht.

Dann nähert sich dem Sarge ein Freund und Schüler des Verstorbenen, einer von der Schaar, die Grillenberger's Fürsorge der Partei erzog: unser Parteigenosse Segitz aus Fürth. Mit thränenverschleierter Stimme hält er eine ergreifende Rede auf das Andenken des theuren Verstorbenen, dessen hohe Verdienste als Mensch, als Bürger, als Parteigenosse und Führer er in schlichten, trefflichen Worten zu schildern weiß. Und ebenso zum Herzen gehend weiß er die tiefe Trauer der Familie, der Freunde und Genossen des Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen.

Rassen Auges haben die Kampf und Noth gewohnten Männer, laut schluchzend die Frauen diese erschütternden Worte angehört. Nun erschallt, wieder von den trefflichen Sängern des Arbeiter-Sängerbundes gesungen, Pfeils herrliches Arbeiterlied: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und dieben.“

Der Sarg wird in den Wagen gehoben, der mit Niesenkranzen geschmückt ist, darunter der der Landtagsfraction und der von der Münchener Socialdemokratie gewidmete. Nach den Klängen von Beethovens Trauermarsch setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung. Voraus eine Gruppe der wackeren Ordner, hinter dem Musikcorps eine schier unabsehbare Reihe von Kranz tragenden Deputationen.

An Kranzen waren über 200 im Zuge, meist mit prächtigen rothen oder weissen Atlasstreifen und entsprechenden Aufschriften in Gold- oder Schwarzdruck. Die Namen der einzelnen Kranzspender aufzuzählen, dazu mangelt uns leider der Raum. Von Schlesien waren zwei Kranze gekommen: Die Breslauer Socialdemokratie hatte einen solchen mit der Widmung: „Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem. Ihr werdet nimmer seines Gleichen sehn“ gesendet, die Gröblicher Parteigenossen einen solchen mit den Worten: „Dem unerschrockenen Kämpfer für die Rechte des Volkes.“

Den Leichenwagen geleiteten sechszwanzig Fackelträger, davon waren zwölf vom Landtag gestellt. Dann folgten als nächste Leidtragende Bruder und Sohn des Unvergeßlichen und seine Landtagscollegen, sowie der Verleger der „Fr. Tagespost“, Genosse Dertel. Darauf das Directorium von bayerischer Abgeordnetenkammer, eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammer aus den verschiedenen Parteien, darunter die Parteiführer Dr. Aub und Dr. Daller, Abordnungen des Magistrats der Stadt München, geleitet vom Reichstags-Abgeordneten Genossen Birk, des Leichenverbrennungsvereins und Andere mehr. Es folgten die Wagen mit der schwergeprüften Gattin und Tochter, sowie die sonstigen näheren Angehörigen und Freunden, darunter die Genossen Bollmar und Löwenstein. Und dann hinter dem zweiten Musikcorps,

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von H. G. Brachvogel.

47

(Zweiter Theil.)

Wittleder kannte die Schliche seines Herrn, nur nicht seine Beziehungen zu Prinz Louis und Preußen, wußte aber Montmartin gegenüber ein solches Spionritalent zu entwickeln, daß er den Minister in Schrecken setzte. — Wittleder hatte nämlich herausbekommen, daß der Herzogin Kammerfrau, die Beering, zurückgekommen und plötzlich verschwunden sei, hatte dann ihre Spur in Sassenhausen gesucht und war von Rath Pfeil, um seine Bestimmung schleichend, bemerkt worden.

Pfeil machte Montmartin Anzeige, der das dem Pepino mittheilte, und es begann ein geheimes Treiben auf den Instuctor, welches damit endete, daß derselbe spät Abend im Hause Scheppers, des Wirths, ertappt und arretirt wurde.

Schepper und das Töncle wurden sofort gefesselt und in den Keller gesperrt. Wittleder, auf einen Stuhl gebunden, ward an Ort und Stelle von Montmartin inquirirt, indes ein Duzend Leibpiqueure des Ministers mit geladenen Büchsen das Gehöft umzingelten, jede Flucht mit heißem Blei zu hindern.

„Also auf so heimlichen Wegen trifft man Sie, Herr Wittleder, kommt endlich dahinter, daß Sie gegen mich auf Befehl des Generals Rieger Intriguen spinnen? Welcher Art sind denn die erforschten Geheimnisse, welche Sie zweifelsohne morgen ausnutzen werden, wenn man fragen darf?“

Wittleder lächelte dem Minister in's Gesicht. „Oh, Excellenz, wenn Sie schon combinieren, daß ich im Dienste des Generals eben hier dabei war, gewissen Affären des Herrn Reichsgrafen auf die Spur zu kommen, werden Sie sich selbst fagen, daß ich auch klug genug sein werde, nicht zu plaudern. Was wollen Sie thun? Mich einsperren? — Ich werde Gelegenheit finden, dem General die Resultate meiner Ent-

deckung zugehen zu lassen. Nieger wird mich vermissen, man wird die Gerichte aufrufen und Sie in diverse Tribunalen verwickeln!“

Montmartin lächelte kalt und verbeugte sich. „Ich konnte von einem so guten Kopf, wie Sie, keine geringere Schlaueit erwarten, bin aber vollkommen vorbereitet. Sie wissen zu gut, daß Nieger auf mein Verderben ausgeht, wie ich auf seines. Wenn Sie ihm nun gegen mich dienen, geschieht es nicht, weil Sie seinen Geist bewundern und verehren, denn Herr Nieger hat mit Ihrer Acquisition den ersten guten Gedanken gehabt, ist ein Mensch, den Ihr Verstand doch je einmal überragt.“

„Aha, Schmeichelein sollen mich für Sie fangen?“  
„Gott bewahre, man schmeichelt nur den Narren. Daß Sie mir wirklich als großes Talent gelten, welches ich dem General Nieger nimmer gönnen werde, will ich Ihnen sogleich beweisen. Ich lasse Ihrem Verstande nur eine Wahl, nämlich für ein Geschenk von 15,000 Gulden privatim in meine Dienste als Spion gegen Herrn Nieger zu treten, dafür ferner die Carriere als Expeditionsrath mit 900 Gulden Gehalt binnen sechs Monaten zu machen, also einen wirklichen Staatsdienst und Einfluß zu erlangen, oder hier gefesselt und gebunden zu verbleiben, um unter der Mähe dieses Diebsnestes Ihr Ende zu finden!“

„Sie — Sie wollen das Haus über mir anzünden lassen? Herr?“

„Ich bitte die Sie: nicht so effectvoll schaurig aufzufassen. Es wird hier Feuer ausbrechen. Das ist natürlich ein Unglück, — aber ich bin gewohnt, dergleichen traurige Fälle mit Ruhe zu ertragen. Wenn Sie dieses Mißheer gegen die Carriere, welche ich Ihnen vorschlage, gegen diese glänzenden Gabeinmahnen halten, wird Ihnen die Wahl nicht schwer werden. Bedenken Sie, daß der General Nieger Sie bloß zu einem todtten Werkzeug seiner Gewalt braucht, Ihnen das Wichtigste seiner Geheimnisse nicht anvertraut. Es ist dies

aber nichts Gringeres, als heimliche Verständigung mit Prinz Louis und Friedrich, Verath der Dispositionen seines Herzogs an Preußen, und Berabredung mit Kleist wegen eines kleinen Einfalls in württembergische Lande. Lieutenant von Sandrott dessen Intimität zu Nieger Sie ja wohl kennen, befördert diese geheime Abschrift zugehen zu lassen; auch hat man dieser Tage ein felleisen confiscirt, das Herrn Nieger sehr ausführliche preussische Instructionen bringt. Jedenfalls wird Sr. Durchlaucht die Nachricht von Niegers Hochverrath viel interessanter sein, als daß ein liebedliches Frauenzimmer bei einer Mondscheinpromenade von einer alten Brücke fiel. Meine große Offenheit mag Ihnen beweisen, wie sicher ich bin, daß Sie dieses Haus nur als mein treuester, dienstwilligster Freund verlassen werden. — Ich gebe Ihnen fünf Minuten Frist zur Ueberlegung.“

Montmartin, leise eine italienisch Arie trällernd, machte einen Gang durchs Gemach.

Indes hatte Wittleder Zeit, sich von seinem namenlosen Schrecken zu erholen, mit einem Blicke zu überschauen, daß Nieger bereits rettungslos in Montmartins Händen, also bei dem General nichts mehr, bei dem Minister Alles zu gewinnen sei.

„In der That, Excellenz, es wäre ein Verbrechen an der eigenen Klugheit bezangen, Ihnen zu widerstehen, und da ich nicht Lust habe, auf der Seite des Verlierenden zu stehen, bin ich in Allem, was Sie fordern mögen, Ihr Diener — vorausgesetzt, daß der Expeditionsrath von 900 Gulden und die 15,000 Gulden Advance sicher sind.“

„Ah, mon cher, das ist schön!“ lachte Montmartin. „Zwar bin ich überzeugt, Sie wären auch mit der Hälfte zufrieden, um der Alternative, leibhaftig in Rauch aufzugehen, überhoben zu werden, aber ich will Sie nicht zu meinem Dienste zwingen. Ihr Vortheil, Ihre Einsicht, soll Ihnen







günstig immerhin wenigstens in den letzten beiden Jahren die Geschäftslage war, der kann jenen Antrag nicht ohne Weiteres verwerfen, sondern muß sich in der That fragen, ob diese Arbeitsruhe die mancherlei großen Opfer werth ist, die sie immer wieder erfordert. Der Antrag wird übrigens sicherlich wiederkommen.

Redner wendete sich dann der wichtigsten Frage zu, die den Parteitag beschäftigte, der Frage unserer Beteiligung an den Landtagswahlen. In Anbetracht des Umstandes, daß in der Presse schon lange vor dem Parteitage diese Frage eingehend erörtert wurde, auf dem Parteitage selbst etwa vierzig Redner zu der Sache sprachen, steht Genosse Bruns von einer Wiederholung des Für und Wider, das bei dieser Frage geltend gemacht wurde, ab und beschränkt sich auf eine kritische Betrachtung des Beschlusses. Wenn er von seinem Standpunkt aus auch an sich den Beschluß, sich an den Wahlen zu beteiligen, begrüßt, so habe doch das Verbot des so sehr gefährdeten „Compromisses“, ganz besonders aber die Auslegung des Beschlusses, dasstehengebend, daß wir dort, wo wir eigene Wahlmänner nicht aufstellen können, den Wahlmännern der Freisinnigen unsere Stimmen nicht geben sollen, die ganze beschlossene Wahlbeteiligung praktisch fast unmöglich oder doch völlig werthlos gemacht. Redner weist die Inconsequenzen dieses Beschlusses eingehend nach und schildert treffend die unhaltbare Situation, welche nunmehr geschaffen sei. Es müssen Mittel und Wege gesucht werden, um diesen Beschluß zu ändern und etwas Vernünftigeres an seine Stelle zu setzen. (Beifall.)

In seinem Resümee hebt Redner dann lobend die Sachlichkeit hervor, welche die Verhandlungen des Hamburger Parteitages trotz der mancherlei tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten auszeichneten. Mit dem Wunsche, daß die Arbeiten dieses Parteitages, dessen Beschlüssen wir uns selbstverständlich fügen auch da, wo sie uns das Richtige nicht zu treffen scheinen, für die Partei zum Segen gereichen werden, schloß Redner seinen 1<sup>1/2</sup>-stündigen Vortrag unter lebhaftem Beifall.

In der Diskussion wendeten sich die Genossen Peters und Burgund gegen die Anschauungen des Genossen Bruns bez. des Compromisses mit den Freisinnigen. Die Freisinnigen sind gänzlich werthlos und taugen nicht mehr wie die Conservativen. Auch Genosse Geise kritisiert das Verhalten der Freisinnigen scharf, erklärt sich jedoch für die Annahme einer inzwischen eingegangenen Resolution, welche folgenden Wortlaut hat:

„Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Hamburger Parteitages einverstanden, bis auf den Beschluß, betreffend unsere Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Sie hält diesen Beschluß, insoweit er Bündnisse mit anderen Parteien unbedingt verbietet und die Stimmabgabe für freisinnige Wahlmänner in jenen Wahlkreisen untersagt, in welchen die socialdemokratische Partei sich nicht selbstständig beteiligen kann, für inconsequent und praktisch undurchführbar.“

Die Genossen Lenz und Dittfeld traten für die Annahme dieser Resolution ein und erklärten es für bedauerlich, daß wir unter den gegebenen Umständen nicht mit den Freisinnigen ein Compromiß bei den Wahlen zum Landtage eingehen können. Genosse Bepold kritisiert scharf die Aeußerungen Sappels bez. der sogenannten „Kanonfrage“ und meint, man mühe dagegen entschiedener Stellung nehmen, als es der Referent bisher gethan habe. Genosse Siegmann weist noch eindringlich auf die Nothwendigkeit hin, sich zu den nächsten Wahlen in Breslau besser zu organisieren. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters, der besonders unsere Stellung zum Freisinn erörtert, wird die obenabgedruckte Resolution mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Ein Antrag Burgund, die Parteileitung zur Einberufung eines preussischen Parteitages aufzufordern, wird abgelehnt.

Unter Verschiedenes“ erklärt auf eine Anfrage Genosse Kühnel, daß der seiner Zeit so energisch auftretende Herr Endrweit sich um nichts mehr bekümmere. Er sei nicht einmal mehr Abkondent der „Volkswacht“. Die Genossen möchten daraus doch wieder einmal die Lehre ziehen, nicht gleich Leute, die mal den Mund recht weit aufmachen, zu allen möglichen Posten zu wählen. Nach Erledigung einiger anderer unwesentlicher Punkte schloß der Vorsitzende um 5 Uhr Abends die sehr gut verlaufene Versammlung.

\* **Schon wieder eine Unthat** sollen die socialdemokratischen Frauen begangen haben. Sie sollen § 16 der preussischen Verordnung vom 11. März 1850 des Vereins- und Versammlungsgesetzes schon wieder übertreten haben, indem sie den eben erst geschlossenen Verein ganz öffentlich fortsetzten. Genossin Geiser hatte auch heute eine Vorladung vor dem Untersuchungsrichter. Aus der Vernehmung ergab sich, daß in der Wahl des Bureau für die Liebenicht-Versammlung im Tivoli, zu welcher Genossin Geiser als Vorsitzende und als Schriftführerin Genossin Schefler vorgeschlagen und gewählt wurden, diese verbotene Vereinsfortsetzung gegeben sein soll, weil Genossin Schefler zu den Revisorinnen gehört hat, welche mit den beiden weiblichen Vertrauenspersonen den geschlossenen Verein gebildet haben sollen. Selbstverständlich war die Wahl der Genossin Schefler eine rein zufällige und sie ist unserer Ueberzeugung nach ganz unmöglich ausreichend, eine Anklage auf Vereinsgesetzverletzung und noch weniger eine Verurtheilung ausreichend zu begründen.

\* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung, deren Tagesordnung sehr umfangreich ist, findet Donnerstag, den 28. d. M. statt.

\* **Schlussveranstaltungen für das Steuerjahr 1898/99** kündigt gegenwärtig eine Liste bei den Haushaltungsvorständen, in welche dieselben alle anwesenden und auch die nur zeitweise des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen von hier abwesenden Personen ihrer Familie im weitesten Sinne des Wortes, also auch das Dienst- und Hauspersonal; Erbsenen, Gehilfen, Lehrlinge, welche beim Haushaltungsvorstand wohnen; Verwandte, Schlafbrüder, Pensionäre u. s. w. nach ihrem Namen, Beruf, Geburtsort u. nach dem Stande vom 27. October cr. einzutragen haben. Diese Listen sind gedruckt ausgefüllt an den Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter noch vor dem 30. October d. J. zurückzuliefern. Die Beantwortung der Fragen über Namen und Beruf der einzelnen Familienmitglieder beruht auf gesetzlicher Verpflichtung. Jedoch möchte man, aber noch dringend empfehlen, auch die übrigen Fragen auszufüllen, da deren Beantwortung einerseits im Interesse der Steuerpflichtigen selbst, andererseits in dem eines gesonderten Geschäftsganges der Behörden liegt und zur Aufklärung der Wahlen sowie zur Vermeidung unnötigen Schreibwerkes durchaus erforderlich und erwünscht ist.

\* **Das Kaiser Wilhelm Denkmal in Breslau** hat 617,847 92 Mark gekostet. Die Sammlungen des Denkmals ritteres haben 202,262 53 Mark eingebracht, 129,000 Mark hat die Stadt Breslau, 258,000 Mark der Provinzialverband von Schlesien beigetragen.

\* **Städtische Steuern.** Von den bei dem königlichen Hauptsteueramt Breslau 11. im 2. Vierteljahre des Rechnungsjahres 1897 und 1898 (Juli-September) erhobenen städtischen Steuern verbleiben nach Abzug von 10,22 Procent Verwaltungskosten folgende Einnahmen für die Stadt: Schlagsteuer a) für den äußeren Stadtbezirk 62,428 56 Mark, b) für den inneren Stadtbezirk 371,322 76 Mark; Biersteuer 15,519 94 Mark; Alkoholsteuer 10,208 14 Mark; Geflügelsteuer 28,885 68 Mark; Brau- und Biersteuerzuschlag 61,095 58 Mark, zusammen 489,450 56 Mark.

\* **Bauhäusigkeit.** Im Monat August wurden bei den städtischen Bauten (ausschließlich der Arbeiten im Interesse der städtischen Gas- und Wasserwerke) 112 Häuser, 52 Zimmerleute, 264 Handwerker verschiedener Kategorien und 857 Arbeiter, zusammen 1285 Personen beschäftigt. Die größten Hochbauten der Stadt waren der Neubau des städtischen Schlachthofes, Erweiterung der Schiffsladestelle an der Treiburger Gasse; Erweiterung des Claassischen Siegenhauses und der Neubau der Schwiger Brücke. Im Monat August waren 19 Neubauten zu Wohnzwecken, 40 Neubauten und 4 Umbauten zu gewerblichen Zwecken und 83 kleine bauliche Anlagen, zusammen 146, Bauten zu verzeichnen.

\* **Freie Religions-Anerkennung.** Im Auftrage des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands, unternimmt Herr Carl Voigt, freireligiöser Prediger in Offenbach a. Main, eine Vortragstour durch Schlesien und die benachbarten Provinzen und wird in Breslau am Sonntag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schauspielhauses einen öffentlichen Propagandavortrag (voraussetzungslos mit Diskussion) halten. Das Thema lautet: „Auf welchen Grundlagen muß sich eine religiöse Reformbewegung in unserer Zeit aufbauen?“ Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintrittskarten à 10 Pf. in den bekannten Commanobüros.

\* **Vollstreckungen im Schloss Thraser.** Als vierte Vorstellung im ersten Abonnements-Cyklus wird das Beschlussspiel „Die goldene Vog“ von Schönthan und Kapell-Mellfeld gegeben, für Gruppe A Dienstag, den 26. October, für Gruppe B Donnerstag, den 28. October.

\* **Körnerstraße.** Die Verbindungsstraße zwischen der Gellasser- und Goethestraße hat die Bezeichnung „Körnerstraße“ wie das Polizeipräsidium amtlich bekannt gemacht, erhalten.

\* **Sepherstraße.** Befehl, Legung von Wasserleitungen zwischen der Urtuchstraße zwischen Schulstraße und Schmiedestraße, vom 1. bis 13. November d. J. für Fußweg und Reiter gesperrt.

\* **Die Kaiserstraße zwischen Jedlig und Birscham** bleibt wegen Umpflasterung noch bis zum 31. October weiter gesperrt.

\* **Feuer.** Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 1/2 Uhr brannten in einem Lagerkeller des Quergebäudes Tauenzieistraße 30 einige Kisten, Stoffabfälle, Sackleinwand, eine Treppe und einige Bücher. Das Feuer, dessen Entstehungsurache nicht ermittelt werden konnte, wurde von der Feuerwehr durch den Angriff mit einer Gaspritze gelöscht.

\* **Der Rothlauf** ist in Schlanitz und Wittschau, Kreis Breslau, ausgebrochen.

\* **Verhaftung.** Am 18. d. Mts. bezog ein Mann ein möblieres Zimmer auf der Klosterstraße und gab sich als Ingenieur Kremer aus. Der Mann schien auf Betrug ausgehen zu wollen, weshalb seine flüchtig gewordene Wirthin die Polizei benachrichtigte. Hierbei wurde der Mann als Bauteiler Scheiblich entlarvt. Derselbe wurde festgenommen, zumal er dringend verdächtig ist, eine Reihe von Corridor-Diebstählen verübt zu haben.

\* **Verurtheilt** wird seit dem 18. d. Mts. die 22 Jahre alte Händlerin Selma Kluge, die sich an diesem Tage aus ihrer Wohnung, Laurentiusstraße 3, entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

\* **Ein Kind erstickt.** Die zwei Jahre alte Tochter eines Arbeiters nahm beim Spielen mit Bohnen nach der üblichen Gewohnheit vieler Kinder eine Bohne in den Mund und verschluckte dieselbe. Die Bohne geriet unglücklicherweise in die Luftröhre und das Kind starb in Folge von Erstickung.

\* **Ueberraschung.** Ein junger Mann wurde auf der Tauenzieierstraße durch den Wagen eines Kräuterepsebers zu Boden gerissen und überfahren, wobei der junge Mann eine Quetschung des rechten Fußgelenkes erlitt.

\* **Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 22. d. M. 33 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Eine Jubiläumsmedaille mit Band, ein Bierzettel, ein Zehnmarkstück, ein Spazierstock und ein grauer Paletot. — Abhanden kamen: Eine silberne Herrenuhr, Nr. 186,887, eine silberne Cylinderröhre, eine goldene Brosche und eine Brosche in Speerform mit blauen Steinen.

**Schlesien.**

\* **Diegnitz, 23. October.** Der Wirker-Streit in Diegnitz hatte gestern ein gerichtliches Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Die 11 Angeklagten Peters, Pothe, Kreitzner, Lehmann, Pantzer, Kluge, Helmlich, Ludwig, Pils und Reugebauer sollen sich im Besonderen des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung dadurch schuldig gemacht haben, daß sie mit denjenigen Arbeitern, die sich dem Streit nicht angeschlossen hatten, in Verhandlungen traten ins Gericht gingen und auch auf der Straße ihren Abscheu vor den Arbeitenden auf alle mögliche Art und Weise manifestirten. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und der Verteidiger Rechtsanwalt Freudenthal, Berlin, beantragte die Freisprechung, da die notwendigen Voraussetzungen für Anwendung des § 153 der G.O. fehlten und den Angeklagten auch der Schutz des § 193 des Str.-G.B. zur Seite stehe. Der Gerichtshof verurtheilte jedoch sechs von den Angeklagten wie folgt: Peter zu drei Monaten Gefängnis, Pothe zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis, Kreitzner zu drei Monaten Gefängnis, Kluge zu zwei Wochen Gefängnis, Ludwig zu fünf Monaten Gefängnis, Pils zu einer Woche Gefängnis. Bei den übrigen Angeklagten trat Freisprechung ein.

\* **Bunzlau, 23. October.** Die neue städtische Hochdruckleitung wird nächsten Dienstag in Betrieb gesetzt. Nachdem das Hochdruckreservoir gefüllt sein wird, wird das Wasser zur Reinigung der Röhren einige Zeit unbenutzt zum Ausflusse gebracht werden.

\* **Kattowitz, 23. October.** Im Gefängnis erhängt. Der Oberkell. Ang. meldet, der hier vor einigen Tagen aus Kattowitz als Untersuchungsgefangener eingelieferte Kattowitzer Emil Schulz, gegen welchen heute vor der hiesigen Strafkammer wegen verübter Gewerkschaft gegen den Herzog von Meiß verhandelt werden sollte, hat sich heute Nacht in seiner Zelle mittelst eines Pandurdes erhängt.

\* **Beuthen Os., 23. October.** Die Typhus-Epidemie ist, wie bereits gemeldet, in vollständigen Verlöbissen begriffen. In dieser Woche sind nur 4 Erkrankungen gemeldet worden, wovon 3 Fälle weit zurückdatiren. Im Monat October sind bis jetzt im Ganzen 45 Erkrankungen vorgekommen, von denen aber nur 12 Fälle auf den October zu rechnen sind; die übrigen datiren bis in den September und August zurück. Die verdrückte Anmeldung ist darauf zurückzuführen, daß einige Kranke aus um-

gemeindeten Häusern noch in Rossberg gemeldet wurden, von wo die Meldungen erst später an die Beuthener Behörde weiter gegeben worden sind. — In Rossberg ist der Typhus ebenfalls in der Verlöbissen, denn bei 10,000 Seelen sind in der vorigen Woche nur 3 und in dieser eine Erkrankung gemeldet worden.

\* **W. Kattowitz, 23. October.** „Arbeitermangel“. Trotz des im großen Umfange allerdings existirenden, aber in der bürgerlichen Presse arg übertriebenen Mangels an Arbeitern werden die gemapregelter und auf den schwarzen Listen stehenden Arbeiter immer noch nicht wieder eingestellt. Woche für Woche kommen Arbeitslose zu uns und suchen Rath und Hilfe, die wir ihnen freilich nicht geben können. Die Maßregelungen erzeugen ein fortgesetztes Wachstum der Socialdemokratie, versehen also ihren Zweck vollständig. Gegen die Steifnädigkeit der Unternehmer und Beamten sind selbst die Gewerkschaften, die gelegentlich helfen wollen, machtlos.

\* **W. Kattowitz, 23. October.** Das benachbarte Dorf Domb hat in dem Amtsgerichtsbezirk Dürschlag einen neuen Musterbeamten befohlen. Kaum zehn Wochen war er im Dienst und schon waren 14 Anklagen gegen ihn eingelaufen. Bisher ist er wegen Beleidigung grober Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten Gefängnis und 50 Mk. Strafe verurtheilt worden. In der zehnten Weise hat er sich genommen, Niemand war vor ihm sicher und doch stellte ihn der Amtsrichter Stempelman das Zeugnis aus, daß er ein tüchtiger und pflichttreuer Beamter sei, der freilich in der Brunkheit unzurechnungsfähig sei. Leider kam es sehr oft vor, daß Dürschlag betrunken war.

\* **Rosdjm, 23. October.** Der neue Tagbruch in Rosdjm, über welchen gestern berichtet wurde, befindet sich etwa 1000 Meter vom Gemeindegareth in der Nähe des Dynamitlagers, misst etwa 10 Meter im Durchmesser und senkt sich bis zu einer Tiefe von 7 bis 8 Meter. Er liegt nicht über dem Felde der Luftengländer, sondern über dem der Grube „Guter Traugott“, deren Betrieb bereits seit länger als einem Vierteljahrhundert eingestellt ist. Dasselbe Feld ist schon einmal, vor acht Jahren, zu Bruche gegangen, und die Bruchstelle ist damals zugesättigt worden. Es soll ein Gutachten des Bergath a. D. von Morsey-Pickard in Kassel und des Professors Schulz in Aachen eingeholt werden, um eventuell im Wege des Zivilprozesses die Schadenersatzfrage zu erledigen. Was die größeren Bodenentsetzungen in Rosdjm über dem früheren Aushaufelde der Luftengländer anbelangt, so ist, wie erinnerlich, Anfangs viel darüber geschrieben worden, ob diese Entsetzungen durch das Zubrechgehen des ersten (oberen) oder des zweiten (unteren) der beiden abgebauten Flöze verursacht seien. Die Techniker haben in dieser Frage zuletzt überwiegend den Standpunkt vertreten, daß das erste Feld zu Bruche gegangen sei. Daraufhin wurde naturgemäß die weitere Frage aufgeworfen, ob ein Nachbrechen des zweiten Flözes und damit eine weitere, nicht unerhebliche Senkung des Gebietes von Rosdjm zu erwarten sei. Wie der „Schles. Zeitung“ gemeldet wird, soll ein hierüber erstattetes Gutachten des Marktscheiders Nowak, welches dem Handelsminister eingereicht wird, ein baldiges Zubrechgehen auch des zweiten Flözes in Aussicht stellen. Andere Bergbauverständliche behaupten dem gegenüber nach wie vor, daß eine weitere Katastrophe nicht zu befürchten sei.

**Aus den Nachbarprovinzen.**

\* **Polen, 23. October.** Ubeliger Logischwindler. Verhaftet wurde gestern der vielgenannte von S., der in den letzten Monaten hier und in der Provinz namentlich Zimmervermietern arg geschädigt hat. v. S., der geistig gestört sein soll, hatte sich jetzt wieder unter dem Namen von Scherr-Thoss bei einer Wittve in der Wiesenstraße eingemietet.

**Neueste Nachrichten.**

\* **Sotha, 25. October.** Ueber Grillenbergers Bestattung wird gemeldet: Die Bestattung der Leiche Grillenbergers hat gestern Nachmittag unter ungeheurer Beteiligung hier stattgefunden. Die Leiche, welche um 1 Uhr Mittags auf dem hiesigen Bahnhof angekommen war, wurde in feierlichem, schier endlosem Zuge nach dem Krematorium überführt. Dem Leichenwagen folgte ein Wagen mit vielen Kränzen, die sämmtlich große Schleifen trugen. In dem Leichenzuge war die socialdemokratische Reichstagsfraction durch Singer, Behel und Liebknecht vertreten, außerdem waren viele andere Deputationen zur Stelle. Bei der Trauerfeier sprach Liebknecht, indem er den Bestorbenden als Parteimann feierte; Erhart aus Lubjitzhofen sprach im Namen der socialdemokratischen Fraction der bayerischen Abgeordnetenkammer. Dertel aus Nürnberg gedachte des Bestorbenden als Landsmann und Freund. Der Arbeiterverein Sotha brachte einen Beitrag zum Vortrag, dann wurde der Sarg dem Verbrennungsofen übergeben.

\* **Lübeck, 23. October.** Die Augengramulose (egyptische Augenkrankheit) tritt hier nach einer Meldung der „Bresl. Zig.“ auf. Sie scheint von Canalarbeitern eingeschleppt worden zu sein. Seitens der Schulbehörden sind bereits umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

\* **Kaiserlautern, 23. October.** Entgleist. Zwischen Weidenbach und Lembrecht entgleiste gestern in Folge Weichenbruchs ein Güterzug. Es ist bedeutender Materialschaden verursacht worden.

\* **Mietterhorst, 24. October.** Eisenbahnunfall. Amtlich wird gemeldet: Heute gegen 3 Uhr früh fuhr auf Haltestelle Mietterhorst in Folge Nichtbeachtung des Haltesignals Güterzug 802 in den dort überhöhten und in der Aufsicht begriffenen Güterzug 923. Beide Gleise geiperrt. Eine Maschine, sieben O-Wagen beschädigt. Menschen nicht verletzt. Betreut durch Umsteigen ansrecht erhalten.

\* **Stalguova, 24. October.** In Folge wolkentrüger artiger Regengüsse sind die Flüsse Salnello und Lardino aus den Ufern getreten und haben das anliegende Gebiet in einer Ausdehnung von 8 Kilometern verwüstet. Die Eisenbahnverbindung ist an mehreren Punkten unterbrochen; zahlreiche Landhäuser sind eingestürzt.

\* **Emma, 24. October.** Wegen umfangreicher Beträgereien im Betrage von mehreren Hunderttausenden wurden hier der Universitätsprofessor Pippa sowie der junge Graf Dallisi in Haft genommen.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Geschlossene. I. Musiklehrer Johann Koczyn mit Martha Joachim. — Buchdrucker Hugo Milde mit Minna Schröder. — Klempner Wilhelm Keller mit Auguste Schäfer. — Schuhmacher Franz Grunwald mit Emma Altmayer. — II. Metallbrecher Max Korpus mit Anna Schöp. — Arbeiter Stanislaus Wierzbial mit Marianna Wierza. — Verkehrs-Inspector Franz Namialo mit Elisabeth Wabierke. — Topfer Carl Sprecher mit Caroline Wegehaupt. — Maurer Reinhold Lange mit Emma Penfel. — Oberlandesgerichts-Diener Heinrich Hindemith mit Clara Burgbart. — Arbeiter Paul Vogel mit Auguste Hübner. — III. Maurer Wilhelm Gewinn mit Marie Bantelmann. — Arbeiter Andreas Wende mit Emma Rettner. — Topfer Edward Schille mit Ernestine Fischer. — Drechsler Max Hoppe mit Auguste Sadel.

**Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts**  
 Eröffnung: Sonnabend Nachmittag 5 Uhr.  
**Waarenhaus S. Danziger, Adalbertstraße 20.**



Geburten. II. Schneidermeister Anton Verlik, S. — Bahnarbeiter August Niesch, L. — Straßenbahnschaffner Heinrich Sandmann, S. — Kaufmann Paul Pinte, L. — Maurer Wilhelm Schnell, S. — Kutcher Heinrich Rufe, S. — Privatpost leitender Franz Gola, S. — Kürner Heinrich Langner, S. — Arbeiter Paul Müller, S. — Schuhmacher Robert Librich, S. — Stellmacher August Goidt, L. — Tischler Emil Kiepel, L. — Kaufmann Carl Gumpmann, L. — Tischler Friedrich Drabe, L.

Todesfälle. I. Arbeiterwitwe Maria Fehlich, geb. Langner, 46 J. — Georg, S. d. Conditors Georg Springer, 1 J. — Kutcherwitwe Auguste Kubacke geb. Weiler, 56 J. — Hermann, S. des Schneide meisters Karl Stempel, 4 M. — Alfons, S. des Schmiedes Paul Sterniste, 3 M. — H. Kaufm. Reinhold, 51 J. — Dreischichtarbeiter Theresia Pissol, geb. Brand, 66 J. — Alfred, S. des Kohlenhändlers R. Tiede, 8 Wochen. — Restaurateur G. Siromatky, 46 J. — Kaufmannwitwe M. Reichman, geb. Goidt, 49 J. — III. Gehelebene Kaufmannsrau Dittie Krantz, geb. Weis, 72 J. — Walter, S. des Kaufmanns Otto Heyden, 3 Mon.

### 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ausgabe am 22. October 1897. — 2. Tag Verlosung.

Table with lottery numbers for Class 4 of the 197th Prussian Lottery. Includes sub-headers like 'Ausgabe am 22. October 1897' and '2. Tag Verlosung'.

Table with lottery numbers for Class 4 of the 197th Prussian Lottery, continuing from the previous table.

#### Stadttheater.

Montag: „Oberon, König der Elfen.“  
Dienstag: „Der Wildschütz.“

#### Lobetheater.

Montag: „Bodenspränge.“  
Dienstag: „Bodenspränge.“

#### Circus Renz,

Breslau, Zeugplatz.  
Montag, den 25. Octobr. 1897.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Extra-Vorstellung.**  
Sensationeller Erfolg!  
Nur noch einige Male:  
**Auf, auf zur fröhlichen Jagd!**

#### Gebr. Peiser

Damenmäntelfabrik  
Nikolaistrasse 14.  
Einzelverkauf 2654  
an Fabrikspreisen.

#### Vorzüglihe Cigarren

in jeder Preislage offerirt  
Oskar Betz, 2. Adressstr. 2.

#### 50 Schränke n. Vertikow's

werden auch einzeln auf  
Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mark n. wöchentlich Abzahlung von 1 Mark an ab-  
2537 I gegeben.  
**S. Osswald,**  
Schuhbrücke 74 I.

Außerdem:  
6 Tracheer Kapphengste  
in kurzer Zeit dreifert und vor-  
geführt vom Director  
**Ernst Renz.**  
Colmar, schwarzbrauner  
Hengst, in allen Ganganen der  
höhen Schule geritten von Frau  
Director **Ernst Renz.**  
Aufstehen der 3 Herren  
**Gebr. Dumitrescu**  
in ihren großartigen Leistungen  
am **Fischen Red.**  
**Mr. Golemann**  
mit seinen vorzüglich dreiferten  
Hunden und Katzen.  
**Grand Pas de deux**  
gracieux, auf zwei nebeneinander  
laufenden Pferden, ausgeführt von  
**Mlle. Rosa** und  
**Mr. Chiarini.** Aufstehen der  
renommirten Original-Gitarren  
**Mr. Alfred Daniels.**  
**Mr. Robert Belling.**  
Sowie der beiden „August“  
„Busby“ und „Fips“.  
Preise der Plätze, Karten-  
führung, Pilet-Verkauf  
aus Platzen und Aus-  
trittsgeldern reichhaltig.  
Dienstag, den 26. Oct. 1897,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Glitz-Vorstellung.**  
Nur noch 4 Mal:  
**Auf, auf zur fröhlichen Jagd!**  
**Ernst Renz, Director.**

#### Fabelhaft billig

haben ich einen großen Vorrath  
**Kleiderstoffreste**  
in schwarz,  
Heute in bunt,  
aus Woll, Gardinen,  
Handtücher, Zügel  
abgegeben.  
**David Freund,**  
Gardinenstr. 23, part.  
Ecke Gärtnersplatz.

### 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ausgabe am 22. October 1897. — 2. Tag Verlosung.

Table with lottery numbers for Class 4 of the 197th Prussian Lottery, continuing from the previous table.

Table with lottery numbers for Class 4 of the 197th Prussian Lottery, continuing from the previous table.

#### Gewerkschaftskartell Breslau.

Mittwoch, den 27. October 1897  
in den „drei Lauben“, Neumarkt Nr. 21  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: „Die Gewerkschafts-Verhältnisse in  
der Stadt Breslau.“  
Der Vorsitzende: **Der Vorstand.**

#### 5 Pf. Sumatra-Cigarren

Sumatra-Dechhal und Communal-Licht  
praktische Qualität, vorzüglich im Brand u. Geschmack  
100 Stk. 2 M., 2,50 M., 3 M., bis 5 M.  
empfehlend gegen Raucher.  
**Cigarrenfabrik E. Lampe vorm. A. Hirschberg**  
Fabrik und Hauptgeschäft:  
Breslau, Rosaplatz 11, am Odeonbahnhof.  
Filialen: Schrotgasse 1, Hammerstr. 33, Friedrich-Wilhelm-  
Straße 4, Ploetzstraße 79, Schmiedestraße 47.  
6 reichhaltig und angereicherter amerikanische Stämme offerirt billigt.

#### Herrn- und Damen-Garderobe

besitz sammtliche Arbeiterarbeiten empfiehlt ein billiges  
**E. Liedecke, Stodgasse 30.**

HERZ & EHRlich, BRESLAU.  
Materialien-Verkege  
für Fabrik- und  
Werkstatt-Bedarf  
für  
Maschinenbau, Schlosser,  
Schmiede, Klempner,  
Tischler etc.  
billigst bei  
**Herz & Ehrlich,**  
BRESLAU.  
Lager gratis und franco.